



POLITIK / KOMMENTAR

Störfall Macron - Erdogans Kriege und Fronten ...

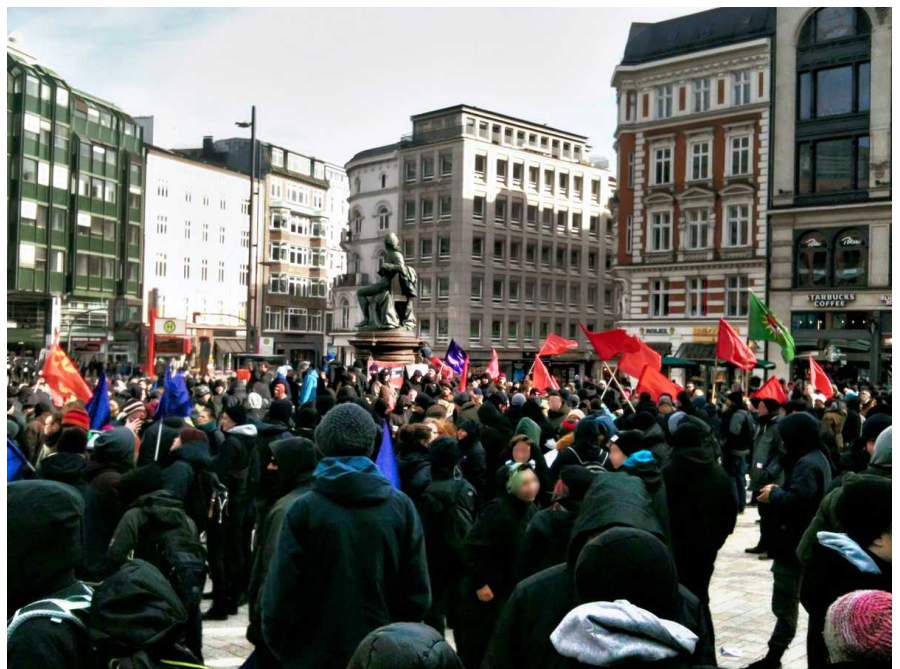
(SB) - Der Vernichtungs- und Vertreibungskrieg des Erdogan-Regimes gegen die kurdische Bevölkerung Nordsyriens wie auch alle in den Schutz der dortigen Kantone geflohenen Menschen esidischer, alevitischer oder arabischer Herkunft soll nach dem Willen des Machthabers in Ankara nicht in Afrin Halt machen, sondern im nächsten Schritt über Manbidsch herfallen. Erklärtes Ziel ist eine vollständige ethnische Säuberung der gesamten Grenzregion, in die syrische Flüchtlinge aus der Türkei gebracht werden sollen. De facto will die Erdogan-Regierung den gesamten Grenzstreifen ... (S. 4)

KINDERBLICK

Verkehrte Welt - Abschied für immer ...

Das Entchen Gina hatte auf ihrem ersten Erkundungsausflug ein kleines einsames Fuchskind getroffen, das sehnsüchtig auf seine Mutter wartete, die aber nicht zurückkehrte. Gina lud den kleinen Fuchs ein, mit ihr zu kommen, weil sie Henry Maus um Rat fragen wollte. Was sollte Henry Maus nur tun? Er grübelte und grübelte, doch mochte er sich gar nicht ausmalen, was alles passieren könnte ... (S. 7)

Antirepressionsdemo Hamburg - anwachsende Strafbarkeit ...



*Die Demonstranten treffen ein,
Hamburger Gänsemarkt
Foto: © 2018 by Schattenblick*

(SB) 31. März 2018 - In eine Denkerstirn geworfen, die Augen leicht melancholisch entrückt, mit der Andeutung eines Lächelns im Gesicht blickt die Bronzefigur von Gotthold Ephraim Lessing auf das weite Terrain des Gänsemarkts in Hamburg. Seit 1881 sitzt der bedeutende Dichter der deutschen Aufklärung in einer lässigen Pose auf einem zweieinhalb Meter hohen Granitsockel. Sein Auge hat viele Wandlungen der Zeit miterlebt. Nicht immer war die Geschichte ruhmreich, vieles

hätte dem Humanisten die Scham ins Gesicht getrieben. Als sich am 17. März der Platz vor dem Lessing-Denkmal allmählich zu füllen beginnt und eine warme Mittagssonne die hohen Schatten der umliegenden Häuser vertreibt, könnte der Anlaß aus Sicht Lessings nicht hoffnungsfroher sein.

Auf diesem denkwürdigen Marktplatz versammeln sich Menschen verschiedenen Alters, ein bunter Haufen aus allerlei sozialen Schichten und politischen Gesinnungen, die an diesem kalten Märztag dem Aufruf zur Antirepressionsdemo "United we stand" gefolgt sind, um ihrem

Protest gegen die autoritäre Formierung von Staat und Gesellschaft Ausdruck zu verleihen, vor allem jedoch, um ein Zeichen zu setzen gegen die nach den G20-Gipfel im Sommer 2017 in Hamburg massenmedial inszenierte Kriminalisierung und politische Strafverfolgung von Verdächtigen, die an den sogenannten G20-Krawallen beteiligt gewesen sein sollen.



*UnitedWeStand-Transparent -
Motto des Tages
Foto: © 2018 by Schattenblick*

Am Ende stehen auf dem Gänsemarkt rund 1.500 Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland in einem Fahnenmeer verschiedenster Organisationen und Bündnisse. Rot und schwarz stechen im besonderen hervor, linker Protest gegen Überwachung und staatliche Repression. Der diesjährige "Tag der politischen Gefangenen" atmet den Geist solidarischer Uneingeschüchtheit. In Redebeiträgen werden insbesondere die nach dem Gipfel verhängten hohen Haftstrafen kritisiert, deren Ziel einzig darin besteht, Aktivisten mundtot zu machen und deren berechtigte Kritik am weltweiten Regime der Reichumsverteilung und Armutsverwaltung in einem immer dichter werdenden Netz von Abschreckung durch die Justizbehörden und Instrumenten politischer Entmündigung zu ersticken.



*Der staatlichen Repression
entgegenzutreten
Foto: © 2018 by Schattenblick*

Schon vor dem eigentlichen Protestzug ist der Treffpunkt in der Hamburger Innenstadt von einem Polizei-Großaufgebot nahezu umzingelt. Schwer bewaffnete Polizeikräfte säumen die Ausfallstraßen, bilden Spalier, um den Protest in kontrollierte Grenzen zu halten. Die Hamburger Polizei ist mit etwa 1.700 Beamten im Einsatz, darunter auch zwölf Wasserwerfer sowie Hundertschaften der Bereitschaftspolizei aus anderen Bundesländern. Doch die Provokation verfängt nicht. Der Protest verläuft friedlich und ohne besondere Zwischenfälle. Den Organisatoren ist es gelungen, der Strategie staatlichen Kalküls von Einschüchterung und Spaltung durch eine massive Polizeipräsenz die Vision einer solidarischen, selbstbestimmten, staats- und geschlechterbefreiten Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung entgegensetzen und dabei auf jede Eskalation zu verzichten.



*Die Staatsmacht setzt sich in Szene
Foto: © 2018 by Schattenblick*

Daß die bereits im Mai 2017 vom Bundestag beschlossene Verschärfung des sogenannten Widerstands- und Landfriedensbruch-Paragrafen dazu diene, den polizeilichen Maßnahmen- und Zugriffskatalog im Vorwege auf den G20-Gipfel in Hamburg auf ein neues Niveau zu heben, kann niemanden überraschen, der mit der planmäßigen Militarisierung des Polizeiapparates vertraut ist. Mit dem repressiven Signal sollte dem Protest auf der Straße jedwede demokratische Legitimität genommen werden.



*Gemeinsam marschieren,
Demonstrationszug auf dem
Valentinskamp
Foto: © 2018 by Schattenblick*

Von seiten der Anwälte wird zudem bemängelt, daß die Verteidigung nach einer neuen Fristenregelung nur noch einen Verhandlungstag hat, um Anträge zu stellen und daß der Tatvorwurf des Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte mit einer unverhältnismäßig hohen U-Haft quittiert werden kann. Ferner sollen Jugendliche nach Erwachsenenstrafrecht verurteilt werden. Um den internationalen Zusammenhalt der Aktivisten aufzubrechen, hat die Hamburger Ausländerbehörde eine neue Ausweisungsverfügung erhalten und kann so im Falle eines russischen Aktivisten eine Einreise nach Deutschland bzw. in den Schen-

gen-Raum mit einer bis zu fünfjährigen Sperre unterbinden, was einer Verbannung gleichkäme. Auf jeden Fall wird die Verfolgung politischer Ziele, einem Grund- und Menschenrecht, dem Generalverdacht, sich lediglich zum Zwecke von Gewalttätigkeiten an Demonstrationen beteiligen zu wollen, unterworfen, und zwar unabhängig von der strafrechtlichen Bewertung seines Handelns.



'Krieg und Krise haben System', G-20-Kritiker mit deutlicher Botschaft

Foto: © 2018 by Schattenblick



Allein die Drohung ist Teil der Repression, Demonstranten ziehen an zwei Wasserwerfern der Polizei vorbei

Foto: © 2018 by Schattenblick

Unter dem Vorwand einer Beeinträchtigung von Sicherheit und Ordnung Ausländern das Recht auf Teilnahme an transnationalen Protesten im Bundesgebiet abzusprechen, schränkt die freie Meinungsäußerung und die Versammlungsfreiheit maßgeblich ein. Auf diese Weise soll der Protest kriminalisiert und ein Klima der Einschüchterung geschaffen werden.

Nach der Auftaktkundgebung setzte sich der Zug gegen 15.10 Uhr in Bewegung. Zunächst ging es über den Valentinskamp und die Jungiusstraße in Richtung Messehallen. Am Holstenglacis fand vor der Untersuchungshaftanstalt Hamburg eine Zwischenkundgebung statt, wo die Demonstranten lautstark die Freiheit für alle politischen Gefangenen forderten. Nach einer halben Stunde marschierte der Zug weiter in Richtung Schanzenviertel. Vor der Roten Flora fand dann die zweite Zwischenkundgebung statt. Kurz vor 17.00 Uhr erreichten die Teilnehmer den Endkundgebungsort am Park am Grünen Jäger.

An den G20-Gefangenen könnte ein Exempel statuiert werden, das einzelne betrifft, denen vor Gerichten lange Haftstrafen drohen, aber das Ziel ist die Mündigkeit der Allgemeinheit, weil jedem Bürger und jeder Bürgerin die politische Stellungnahme sowie grundlegende Rechte verweigert werden. Politische Repression zielt auf Freiheitsrechte, die, ist ihre Verfassungsmäßigkeit einmal aufgehoben oder eingeschränkt, jeder Form von Staatswillkür Tür und Tor öffnen und Rechtsstaatlichkeit in letzter Konsequenz zur Makulatur machen. Dagegen Flagge zu zeigen, diene der 17. März in Hamburg. Es geht um weitaus mehr, als Krämerseelen zu verlieren fürchten. Mit der Demokratie fällt zugleich die letzte Bastion der Menschlichkeit und des Rechts auf Selbstbestimmung.



'Gemeint sind wir alle!', Bürgerrechte akut in Gefahr
Foto: © 2018 by Schattenblick

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/report/prbe0314.html>

POLITIK / KOMMENTAR / KRIEG

Störfall Macron - Erdogans Kriege und Fronten ...

(SB) 31. März 2018 - Der Vernichtungs- und Vertreibungskrieg des Erdogan-Regimes gegen die kurdische Bevölkerung Nordsyriens wie auch alle in den Schutz der dortigen Kantone geflohenen Menschen esidischer, alevitischer oder arabischer Herkunft soll nach dem Willen des Machthabers in Ankara nicht in Afrin Halt machen, sondern im nächsten Schritt über Manbidsch herfallen. Erklärtes Ziel ist eine vollständige ethnische Säuberung der gesamten Grenzregion, in die syrische Flüchtlinge aus der Türkei gebracht werden sollen. De facto will die Erdogan-Regierung den gesamten Grenzstreifen im Nachbarland dauerhaft okkupieren und dort eine türkische Verwaltung wie auch einen türkischsprachigen Schulunterricht etablieren, wie die Praxis im bereits seit längerem besetzten Korridor zwischen den kurdischen Kantonen westlich des Euphrat zeigt.

Der Angriff auf Afrin war in dieser Form nur möglich, weil Rußland den Luftraum für die türkischen Streitkräfte freigegeben hatte und die mit den Syrischen Demokratischen Kräften (SDF) verbündeten USA nicht eingegriffen haben. Damit schienen die am Syrienkrieg beteiligten Großmächte die Weichen dafür gestellt zu haben, die Kurdinnen und Kurden der Türkei zum Fraß vorzuwerfen. Nun könnten die kurdischen Volksverteidigungskräfte (YPG) und Frauenverteidigungskräfte (YPJ) zumindest in Manbidsch Unterstützung von uner-

warteter Seite bekommen. Nachdem in Frankreich bereits vom "Verrat des Westens an den Kurden" die Rede gewesen war, der die Verbündeten ihrem Schicksal überlasse, empfing Präsident Emmanuel Macron erstmals eine Delegation der SDF im Elysée-Palast.

Wie es in einem offiziellen Kommuniqué aus dem Amtssitz Macrons hieß, habe der Präsident die Opfer und die entscheidende Rolle der SDF im Kampf gegen Daech (Islamischer Staat) gewürdigt und ihnen "die Unterstützung Frankreichs zugesichert, insbesondere bei der Stabilisierung der Zone im Nordosten Syriens, im Rahmen einer inklusiven und ausgewogenen Governance, um jedes Wiederauftauchen von Daech zu verhindern, und in Erwartung einer politischen Lösung des syrischen Konfliktes". Der Präsident biete an, zwischen beiden Seiten zu vermitteln, schließlich habe sich die SDF von der PKK distanziert.

Wenngleich es weiter hieß, es solle keine neue Militäraktion gestartet werden, wäre das auch gar nicht erforderlich. Frankreich hat schwere Artillerie, Spezialkräfte und Ausbildungseinheiten in Syrien stationiert, die lediglich verlegt werden müßten. Wie die Bundeswehr hat auch die französische Armee Kurden im Irak ausgebildet, wobei "forces spéciales" aber auch in die Kämpfe eingriffen und später an der Vertreibung des IS aus dem syrischen Man-

bidsch beteiligt waren. Entsprechung groß ist in den französischen Streitkräften die bislang noch stille Wut darüber, daß Erdogan mit dschihadistischen Söldnern vorrückt, um die Kurdinnen und Kurden wieder zu vertreiben. [1]

Es ist kein Geheimnis, daß die türkische Regierung den IS unterstützt und mit ihm partiell zusammengearbeitet hat. Der Nachschub an Kämpfern und Material für den IS in Syrien lief über die Türkei, verwundete IS-Kämpfer wurden in türkischen Krankenhäusern behandelt, der Geheimdienst schleuste Attentäter ein, die Anschläge auf kurdische Einrichtungen verübten. Auch konnte der IS das Öl aus den eroberten Regionen an die Türkei verkaufen und damit seine Kriegskasse beständig füllen. Wenn Erdogan heute mit islamistischen Hilstruppen die Kurdengebiete in Nordsyrien angreift, belegt das zweifelsfrei, daß die zwischenzeitliche Kriegsführung der türkischen Streitkräfte gegen den Islamischen Staat nicht mehr als eine Zwischentappe, wenn nicht gar ohnehin nur ein Vorwand zur Intervention in Syrien war.

Macron hat in den zurückliegenden Wochen mehrfach, aber vergeblich mit Erdogan telefoniert, um ihn zur Zurückhaltung aufzufordern und von Angriffen auf Afrin abzuhalten. Warum sich der französische Präsident schließlich doch zum Eingreifen entschlossen hat, dürfte auf verschiedene

Gründe zurückzuführen sein. Ein Wiedererstarken des Islamischen Staates kann angesichts der innenpolitischen Situation in Frankreich und der beträchtlichen Anschlaggefahr nicht in Macrons Interesse sein. Hinzu kommt natürlich, daß die französischen Truppen in Syrien dem Zweck dienen, sich dort auf lange Sicht eine Einflußsphäre zu sichern. Um diese zu etablieren, bedarf es politisch-militärischer Vorwände, die sich mit den Interessen der diversen anderen Beteiligten in Abstimmung bringen ließen. Und nicht zuletzt hat Macron bislang ein gutes Gespür für spektakuläre Initiativen an den Tag gelegt, die sein Land nicht nur im Verbund mit der Bundesrepublik, sondern zugleich an dieser vorbei in den Rang der neuen europäischen Führungsmacht katapultieren sollen.

Ebensowenig wie Rußland, den USA oder Deutschland geht es Frankreich um die Kurdinnen und Kurden, die jedoch abermals als erfolgreichste und zuverlässigste Bodentruppe wahrgenommen und in dieser Funktion befristet unterstützt werden sollen. Frankreich ist kein strategischer Partner, der die kurdischen Ziele wie insbesondere den demokratischen Föderalismus und einen Gesellschaftsentwurf wie jenen Rojavas teilen würde. Dessen ungeachtet könnten neben den nach wie vor in Manbidsch präsenten US-Truppen nun auch die Franzosen eine Barriere bilden, die Erdogans aggressiven Vormarsch bremsen.

Nachdem der türkische Präsident noch vor wenigen Tagen auf dem EU-Türkei-Spitzentreffen in Warna geradezu Kreide gefressen hatte, um seinen zahlreichen

Wünschen ausnahmsweise in veröhnlichem Tonfall Nachdruck zu verleihen, wechselte er mit einer Tirade gegen Macron und Frankreich wieder in den sattsam bekannten haßerfüllten Modus. Erdogan wies eine französische Vermittlerrolle bei der türkischen Offensive gegen die Kurdenmiliz YPG/YPJ in Syrien empört zurück. Nach diesem Verhalten habe "Frankreich kein Recht mehr, sich über eine einzige Terrororganisation, einen einzigen Terroristen oder einen einzigen Terroranschlag zu beschweren", erklärte Erdogan in Ankara. "Diejenigen, die sich mit Terroristen ins Bett legen und sie sogar in ihren Palästen empfangen, werden ihren Fehler früher oder später erkennen." [2] Diese Aussagen dürften in Paris für Entsetzen sorgen, schließlich war Frankreich erst vor wenigen Tagen wieder von einem Anschlag erschüttert worden.

Unter dem Beifall von Funktionären seiner AKP hetzte Erdogan: "Hey, Westen! Die, die ihr SDF nennt, die Syrischen Demokratischen Kräfte, sind dasselbe wie diese Terrororganisation. Ihr versucht, uns mit denen zu täuschen." Die Türkei lasse sich von "Buchstabenspielen" nicht hinters Licht führen: "Wir wissen deshalb, dass sie alle die Ausgeburt derselben Schlange sind." Die Franzosen verhielten sich anmaßend, obgleich sie "nicht einmal Rechenschaft über ihre eigene schmutzige und blutige Vergangenheit ablegen konnten". Die Türkei brauche keinen Vermittler. Sie führe ihren Kampf gegen Terroristen so, "wie sie es in Afrin tut". 3800 "Terroristen" seien seit Beginn der Offensive am 20. Januar "neutralisiert" worden. [3]

Sich bei seinem Feldzug gegen die Kurdinnen und Kurden im eigenen Land wie auch jenseits der Grenzen von nichts und niemanden aufhalten zu lassen hat Recep Tayyip Erdogan bislang nie so weit isoliert, daß er in dieser Hinsicht zurückgesteckt hätte. Als Bundeskanzlerin Angela Merkel die türkische Offensive endlich im Bundestag verurteilt hatte, bezeichnete die Regierung in Ankara diese Kritik als "inakzeptabel", wohl wissend, daß aus Deutschland keinerlei Sanktionen zu erwarten sind. So wurde kürzlich publik, daß die deutschen Waffenlieferungen weiterliefen, als die berüchtigte "Operation Olivenzweig" bereits begonnen hatte.

Wie sich die USA verhalten, sobald die türkischen Streitkräfte und deren dschihadistische Söldner nach Manbidsch vorrücken, ist ungewiß. Präsident Donald Trump hat in einer selbst für seine Verhältnisse ungewöhnlich zerfahrenen Rede vor Industriearbeitern in Ohio einen baldigen Abzug aus Syrien angekündigt. Schon bald seien "hundert Prozent" der Gebiete aus den Händen des IS zurückeroberet, dem man es gezeigt habe. Die US-Truppen sollten nach Hause zurückkehren, um Syrien könnten sich "andere Leute" kümmern. Offenbar handelte es sich bei diesen Äußerungen um einen Alleingang Trumps, sein Außenministerium wußte jedenfalls nichts von einem Abzug. Anfang des Jahres hatte der damalige Außenminister Rex Tillerson noch angekündigt, den US-Militäreinsatz in Syrien auszuweiten, um die IS-Miliz weiter zu bekämpfen und Assad aus dem Amt zu drängen. Trump hat

Tillerson jedoch Mitte März entlassen. [4]

Im Osten Syriens sind mehr als 2.000 US-Soldaten im Einsatz, die den Kampf gegen den IS unterstützen. Da die USA eine Kette von Stützpunkten errichtet haben, dürfte ein vollständiger Abzug nicht vorgesehen sein. Möglicherweise haben Absprachen mit Rußland über die beiderseitige Einflußsphäre stattgefunden, auch mit der türkischen Regierung wurden Gespräche geführt. Während bislang eher zu vermuten stand, daß sich die US-Einheiten aus Manbidsch auf die östliche Seite des Euphrat zurückziehen würden, kommt mit der Initiative Macrons plötzlich ein neuer Faktor zum Tragen.

Anmerkungen:

[1] www.handelsblatt.com/politik/international/konflikt-mit-der-tuerkei-frankreichs-hilfe-fuer-kurden-in-syrien-ist-ein-klares-signal-an-erdogan/21130472.html

[2] www.sueddeutsche.de/politik/syrien-krieg-vorstoss-frankreichs-empoert-erdoan-1.3926967

[3] www.t-online.de/nachrichten/ausland/internationale-politik/id_83480652/nach-treffen-mit-kurden-erdogan-wuetet-gegen-frankreichs-macron.html

[4] www.derstandard.de/story/2000077070382/frankreich-sagt-kurdischen-kaempfern-unterstuetzung-zu

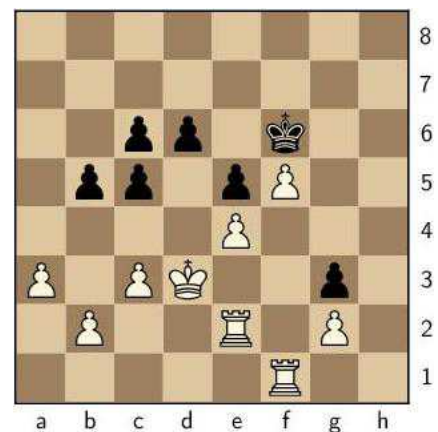
<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/volk1702.html>

SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

Lanzenreiter des Endspiels

(SB) - Rühmlich ist, wer eine Partie bereits im Mittelspiel durch ein Matt entscheiden kann. Wer es nicht vermag, der sollte über ausreichende Kenntnisse im Endspiel verfügen, sonst wird ihm all sein erwirtschafteter Vorteil wieder abgenommen. Endspielkünstler sind Geduldmenschen, sie besitzen stahlharte Nerven und ein Gespür für kleinste Möglichkeiten. Anders als in der Eröffnungsphase sind hier die Strategien ungleich verzweigter und auch anfälliger für Fehlentscheidungen. Können zu Beginn der Partie Bauernschwächen durch Abtausch oder Vorrücken beseitigt werden, so bleiben diese im Endspielstadium meistens bestehen und können vom Gegner in gravierender Weise zum Partiegewinn ausgenutzt werden. Es hat nicht viele Großmeister gegeben, denen man nachsagte, sie seien ausgezeichnete Kenner dieser Materie. Von Emanuel Lasker wurde zu Recht gesagt, daß er im Endspiel geradezu zaubern konnte. Und auch José Capablanca galt als Virtuose auf diesem Metier. Schließlich war auch Alexander Aljechin bekannt für seine unverwüstliche Handhabung dieses Partieabschnitts. Nicht von ungefähr lösten sich diese drei Meister in der Reihenfolge des Weltmeistertitels ab. Es mag dahingestellt sein, ob der Schluß gewagt ist, daß nur Weltmeister werden könne, wer auch ein Endspiel-As sei. Unstrittig ist freilich, daß alle folgenden Weltmeister bis hin zu Karpow und Kasparow auf diesem Gebiet excellent waren. Im heutigen Rätsel der Sphinx bewies Capablan-

ca auch im reifen Alter von 48 Jahren eine hervorragende Endspieltechnik. Sein sowjetischer Kontrahent Kan hatte mit den weißen Steinen auf ein Remis im Endspiel spekuliert, eine Rechnung mit Lücken, Wanderer.



Kan - Capablanca
Moskau 1936

Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Solche Gelegenheiten zu siegen wie nach 1.Td1-e1? ließ sich Capablanca selten durch die Lappen gehen. Mit 1...Dc5-h5! machte er den Deckungszug 2.Dd2-f2 Tb2xc2! unmöglich, so daß sich Nimzowitsch mit der traurigen Notwendigkeit 2.Te1-a1 anfreuden mußte, traurig, weil sie ihn mit aller Schonungslosigkeit der Niederlage zu führte: 2...Dh5xh4+ 3.Kg1-h1 Dh4-h5 4.a4-a5 Tb8-a8 5.a5-a6 Dh5-c5+ 6.Kg1-h1 Dc5-c4 7.a6-a7 Dc4-c5 8.e4-e5 - Verzweiflung - 8...Dc5xe5 9.Ta1-a4 De5-h5+ 10.Kh1-g1 Dh5-c5+ 11.Kg1-h2 d6-d5! - gewonnen hätte indes auch 11...Ta8xa7 12.Sc3-e4 Dc5-e5+ 13.f3-f4 De5-e7! - 12.Ta4-h4 Ta8xa7 13.Sc3-d1 und Weiß gab gleichzeitig auf.

Verkehrte Welt - Abschied für immer ...



April 2018

Mo	2	9	16	23	30
Di	3	10	17	24	
Mi	4	11	18	25	
Do	5	12	19	26	
Fr	6	13	20	27	
Sa	7	14	21	28	
So	1	8	15	22	29

Buntstiftzeichnung: © 2018 by Schattenblick

Das Entchen Gina hatte auf ihrem ersten Erkundungsausflug ein kleines einsames Fuchskind getroffen, das sehnsüchtig auf seine Mutter wartete, die aber nicht zurückkehrte. Gina lud den kleinen Fuchs ein, mit ihr zu kommen, weil sie Henry Maus um Rat fragen wollte.

Was sollte Henry Maus nur tun? Er grübelte und grübelte, doch mochte er sich gar nicht ausmalen, was alles passieren könnte. "Vielleicht sucht die Fuchsmutter nach ihrem Kleinen, oh weh, wenn sie ihn hier findet, dann, dann ...", stotterte er in seinen Gedanken. "Der kleine Fuchs muss wieder verschwinden, er kann unmöglich hier bei uns bleiben. Ich werde sofort zu Chiko gehen und mich mit ihm beraten." Henry Maus wartete ab, bis das

Entchen und das Fuchskind endlich beide in dem großen Suppenteller eingeschlafen waren, dann verließ er den Stubenschrank und schlüpfte durch ein Loch in der Wand in die Wohnung des alten Katers. Er fand ihn dösend auf einem Kissen liegen.

"Hallo Chiko. Hey, bist du wach?" - "Nee, ich schlafe noch. Was möchtest du, scheint etwas Wichtiges zu sein, wenn du hier so spät noch auftauchst", brummte der Kater.

"Ja, also wir haben ein Problem", begann Henry. - "Nein, bitte nicht, ich kann Probleme nicht ausstehen!" - "Gina hat ein Fuchskind mit nach Hause gebracht, weil es irgendwo hier in der Nähe vergeblich auf seine Mutter gewartet hatte. Da hat sie es einfach

mitgenommen, um mich um Hilfe zu bitten. Oh, Chiko, mir ist ganz mulmig zumute, wenn ich mir vorstelle, die Fuchsmutter findet es bei mir. Und ich Sorge mich nicht nur um mein Leben, sondern auch um Ginas."

Kater Chiko öffnete nun seine Augen ganz und setzte sich hin: "Das will gut überlegt sein. Ich denke, wir sollten das Kleine ziemlich schnell wieder an den Ort zurückbringen, an dem Ente Gina es aufgelesen hat."

"Kommst du mit und hilfst mir, sie davon zu überzeugen, denn ich glaube, dass Gina nicht mit unserem Plan einverstanden sein wird", zweifelte Henry Maus.

"Tja, da ist dann wohl meine Katzen-Überredungskunst gefragt.

Also gut, ich begleite dich", schnurrte Chiko.

Sofort machten sich Kater und Maus auf den Weg in Henrys 'Palast'. Als sie die beiden Tierkinder dort so friedlich schlafen sahen, rührte es ihre Herzen, sie blieben einen Moment vor dem Suppenteller stehen und sahen den Schlafenden zu. Vorsichtig stupste Henry das Entchen an, das sogleich die Augen aufschlug und ihn freudig anschaute.

"Hallo, Henry, was ist los?", strahlte es ihn an. "Wir müssen mit dir reden, Gina. Der kleine Fuchs kann nicht hier bleiben", brachte Henry tapfer hervor. Dann übernahm der Kater das Reden.

"Also, Gina, lass uns mal lieber ganz leise sprechen, damit der Fuchs nicht aufwacht. Er muss schleunigst von hier fort! Stell' dir nur vor, seine Mutter käme hierher!"

"Toll, das wäre doch prima, dann brauchen wir sie nicht mehr suchen", freute sich die kleine Ente.

"Nein, nein, das ist gar nicht prima. Sie denkt bestimmt, dass wir ihr Kind entführt haben, wird fuchsteufelswild und am Ende frisst sie uns alle auf!", gruselte es Henry Maus.

"Wieso denn das? Ich verstehe das nicht! Wird sie sich denn nicht freuen, ihren Schatz wieder gefunden zu haben? Und überhaupt, warum sollte sie uns fressen?", vor lauter Aufregung fiel es Gina schwer zu flüstern.

"Pssst, du weckst ihn noch auf!", ermahnte Henry das Entchen und

erklärte weiter, "Füchse sind nun mal gefährliche Leute."

Ente Gina hörte zwar was Henry Maus ihr sagte, aber glauben wollte sie das nicht. Sie beschloss, den kleinen Fuchs zurückzubringen, ganz allein und mit ihm nach seiner Mutter zu suchen. Bei Henry Maus konnte sie nicht bleiben, was sie sehr traurig werden ließ, aber er schien sich wirklich sehr vor Füchsen zu fürchten. Die Gedanken wirbelten nur so im Kreis in ihrem Entenköpfchen. "Was mache ich denn nur, ich möchte bei Henry bleiben, aber auch Schatz nicht im Stich lassen. "Beides, ich werde beides machen, erst Schatz begleiten und dann wieder zu Henry zurückkommen, ja, so wird es gehen."

"Ist gut, ich habe verstanden, ich werde meinen neuen Freund wieder an den Ort bringen, wo ich ihn gefunden habe!", flunkerte sie und tat sehr entschlossen.

Henry Maus und Kater Chiko, die nichts von Ginass Plan ahnten, staunten nicht schlecht, hatten sie doch damit gerechnet, dass die kleine Ente sich weigern würde, den Fuchs fortzubringen. Mittlerweile war das Fuchskind aufgewacht und wusste gar nicht wie ihm geschah, als Ente Gina ihn zum Ausgang schubste und ihm erklärte, dass sie sofort aufbrechen müssten. Gina drehte sich noch einmal um und verabschiedete sich.

"Ich bin nicht lange fort, also dann, bis gleich", rief sie im Hinausgehen. "Halt, halt, so geht das nicht", rief Henry Maus, "das ist viel zu gefährlich!"

Ente Gina war auf den Rücken von Schatz gesprungen, breitete ihre kleinen Flügel aus und schon flogen sie davon. Chiko und Henry konnten gar nicht glauben, was sie da sahen. Am Himmel schwebten Entchen und Fuchs in die Ferne. Staunend blieben sie eine Weile so stehen. Ob sie Gina je wiedersehen würden?

*

Nach einer Weile landeten die beiden Abenteurer an einem See. Hier sah alles ganz anders aus. Mächtige Bäume säumten das Wasser und wirkten wie eine dunkle, hohe, unheimliche Wand. Auf einer Blumenwiese vor dem See ließen die beiden sich ins Gras fallen.

"Wie hast du das gemacht?", wollte der kleine Fuchs wissen. "Was habe ich denn wie gemacht?", wunderte sich Gina. "Na, das mit dem Fliegen?" - "Oh, wieso wundert's dich, kann denn nicht jede Maus fliegen?", fragte nun Gina ganz erstaunt.

"Jede Maauuus?", stutzte der Fuchs. "Ja, klar doch", Gina wusste nichts weiter dazu zu sagen, vielmehr störte es sie, dass der kleine Fuchs so einen merkwürdigen und irgendwie spröden Namen hatte und platzte gleich heraus damit, "ich finde deinen Namen nicht besonders schön, also, ich finde ihn doof. Hast du nicht einen einfacheren, vielleicht?"

"Nee, oder warte mal, zuerst hat meine Mutter immer 'Mika' zu mir gesagt und dann nur noch 'mein Schatz'", erinnerte sich der Fuchs. "Gut, dann nenne ich dich Mika, das gefällt mir besser. Einverstanden?"

"Hmmm, gut. Aber nun sag schon, wie geht das mit dem Fliegen. Kannst du mir das auch beibringen?", kehrte Mika wieder zu seiner viel wichtigeren Frage zurück.

"Ich weiß nicht, aber ich will es gern versuchen", antwortete Gina nicht sehr begeistert.

Nachdem die beiden sich geeinigt hatten, schauten sie sich nach einem geschützten Plätzchen um und fanden schließlich einen großen Stein, der wie ein dickes "U" aussah und von einem Strauch mit großen Blättern überdacht wurde. Sie kuschelten sich in die Mitte des U-Steins und konnten von dort aus über den See blicken. Gina und Mika waren sehr hungrig, aber zu müde, um sich etwas zu essen zu suchen und außerdem zog allmählich die Dämmerung herauf.

"Gleich morgen früh essen wir solange bis wir total satt sind", murmelte Gina. "Oh ja", gähnte Mika, "und dann fangen wir gleich mit den Flugübungen an!" Schon schliefen beide tief und fest.

Fortsetzung folgt ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/geschi/kgkg0088.html>

**Weitere Kalendergeschichten
siehe:**

http://www.schattenblick.de/infopool/kind/ip_kind_geschi_kalendergeschichten.shtml

QUESTIONS TO MRS GOBBLEDYGOOK

What does "Humble pie" mean?

Dear Mrs Gobbledygook

Some time ago I read an article about Peter Frampton, who was a famous rock star in the late seventieth. Frampton, it said, never wanted to be a rock star; he just wanted to play the guitar and sing. A guitar player from the age of eight, he left school at 16 and joined a South London band called "The Herd", which had several hits in Europe. In 1969, he and Steve Marriott formed "Humble Pie, a band that didn't do much in Britain, but was successful in the U.S.

What I would like to know is, what does "Humble Pie" really mean and is it meant to be a symbol of his life?

Yours sincerely

Frits L. (Amsterdam, Netherlands)

*

Dear Mr L

The name of the band "Humble pie" derives from the idiom "to eat humble pie".

Someone "eats humble pie" if he or she makes a humble (that means a rather modest) apology and accepts humiliation.

The term is a word-play on "umbles", an archaic expression for the internal organs of an animal, considered to be below-standard food.

Traditionally, after a hunt, the lord and his household dined on the best meat, while the huntsman and his assistant ate a pie made of umbles.

Yours

Miranda Gobbledygook

POLITIK - REPORT	Antirepressionsdemo Hamburg - anwachsende Strafbarkeit ...	Seite 1
POLITIK - KOMMENTAR	Störfall Macron - Erdogans Kriege und Fronten ...	Seite 4
SCHACH-SPHINX	Lanzenreiter des Endspiels	Seite 6
KINDERBLICK	Verkehrte Welt - Abschied für immer ...	Seite 7
BILDUNG UND KULTUR	Gobbledygook - What does "Humble pie" mean?	Seite 9
DIENSTE - WETTER	Und morgen, den 1. April 2018	Seite 10

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 1. April 2018

+++ Vorhersage für den 01.04.2018 bis zum 02.04.2018 +++



© 2018 by Schattenblick

Kalter Sonnenhimmel,
Wolkenfelder leicht,
Trockenheit und Schimmel,
Jean-Lucs Schlaf wird seicht.

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.